Grünberger Wochenblatt.

Herausgeber: Buchdrucker Krieg.

Stück 48.

Sonnabend den 28. November 1829.

Die Hahnkrähe.

Schlesische Volkssage.

Vor mehrern hundert Jahren lebte zu Breslau ein wackrer Ritter, Henczko von Wiesenburk. Seine wunderschöne und gute Gattin machte das Glück seines Lebens, und wenn man damals ein zärtliches Ehepaar bezeichnen wollte, so sagte man: die Leute leben wie Wiesenburks. Wie bebte und bangte daher der biedere Mann und seine Mathilde, als er eines Tages vom Herzog den Auftrag erhielt, mit einer wichtigen Bothschaft nach der Türkei zu ziehn. Ich sehe wohl, sprach Wiesenburk mit bangem Sinn zu seiner Gattin, warum eben mich das Loos trifft, diese Farth zu unternehmen. Lange schon verriethen mir die Blicke des mächtigen Leutko, des Günstlings unsers Herzogs, daß er eine geheime Liebe zu dir nährte, und nun hat er den Herzog dahin vermocht, mich in jenes ferne Land zu senden, wo mich ein Uriasbrief hinrichten soll oder Noth und Sehnsucht tödten wird. — Schluchzend hörte Mathilde diese Rede an, und beschloß in ihrem Herzen, was ihr Mund versprach, ihrem Wiesenburk treu zu bleiben bis in den Tod.

Es war nicht zu widerstreben, und Wiesenburk rüstete sich zur Reise. Wer mag den Abschied des zärtlichen Paares schildern! Gedenke mein, rief Wiesenburk zuletzt mit bebender Stimme, laß dich weder List noch Gewalt vermögen, einem andern deine Hand zu geben, es sey denn, du hättest sichre Nachricht von meinem Tode. Und damit dich Niemand hintergehe, so traue nicht eher, daß ich todt sey, als bis du dies silberne Kruzifix erhältst, welches ich hier auf meiner Brust trage. — Mathilde schwor es ihm unter tausend Thränen.

Wiesenburk gelangte mit großen Beschwerden nach der Hauptstadt des türkischen Reichs. Aber die nagende Sehnsucht nach seinem Vaterlande und dem, was ihm darin das Theuerste war, brachten ihn in Kurzem aufs Krankenlager. Unvorsichtig

genug, schrieb er dies mit der ersten Gelegenheit seiner Mathilde, die unterdeß von Leutko und dessen Freunden mächtig gedrängt wurde mit Schmeicheleien, Versprechungen und Geschenken aller Art. — Die Nachricht von Wiesenburks Krankheit kam diesem Werber sehr erwünscht. Er sprach von nun an oft, wiewohl mit schonenden Wendungen, von dem Mangel an Aerzten in der Türkei, von der Pestluft daselbst, und dem Hasse, den ein Christ erleiden müsse; also, daß jedes Wort für die treue Mathilde ein mörderischer Stich ins Herz war. Aber noch gelang es ihm nicht, sie für sich zu gewinnen.

Unterdessen war Wiesenburk wieder genesen, hatte seinen Auftrag glücklich vollzogen, und machte Anstalten zur frohen Rückreise. Eines Tages ging er ein wenig abgesondert von seinen Begleitern, in schönen Träumen der nahen Zukunft verloren, durch ein Gebüsch; da stürmte plötzlich ein Haufe Räuber auf ihn ein, hielt ihm den Mund zu, band ihm Hände und Füße, und schleppte ihn mit sich fort. Das Schreien und Suchen der Begleiter war vergebens, Niemand hatte etwas von ihm gesehen. — Die Räuber verkauften ihn in der nächsten Seestadt als Sklave.

Die Gesandschaft kam glücklich nach Breslau zurück. Aber um nicht für die Entführung ihres Herrn büßen zu dürfen, hatten sich alle vereinigt, zu sagen, Wiesenburk sey an seiner Krankheit gestorben. — Man denke sich die freudige Erwartung Mathildens, als sie von Annäherung der Gesandschaft hörte; aber auch ihr Zagen, als sie vernahm, ihr theurer Gemahl sey nicht dabei, und seine Ueberreste moderten schon in jenem fremden Lande. Sie verzweifelte jedoch nicht an Gott und lästerte seine Schicksale, sondern sie ergab sich nach dem ersten fürchterlichen Schmerze mit stiller Trauer in ihr Schicksal, und lebte in freudelosem Witthum drei Jahre.

Jetzt wurden die Anträge Leutkos immer dringender; selbst der Herzog redetete Mathilden zu, diesem Manne ihre Hand zu geben, da doch nun kein Zweifel sey, daß Wiesenburk nicht mehr lebe. Allein sie dachte des silbernen Kruzifixes, und schlug jeden Antrag standhaft aus. Zwar hatten die Diener auf Befragen versichert, man habe den Leichnam ihres Herrn wegen üblen Geruchs sehr schnell, und ohne ihn auszuziehen, beerdigen müssen, und das Kruzifix könnte daher mit vergraben seyn; aber Mathilde erlaubte sich nicht, die Worte ihres Schwurs zu drehen und zu deuten. Bevor ich nicht sein Kruzifix sehe, dachte sie, darf ich ihn nicht für todt halten.

In harter Gefangenschaft schmachtete Wiesenburk. Keine Nachricht aus seinem Vaterlande erquickte ihn, keine Hoffnung wollte sich ihm mehr nahen. Sein steter Gedanke war Mathilde. Einst, als er sich einen langen mühevollen Tag mit allerlei bangen Vermuthungen über ihren Wankelmuth gequält hatte, sank er in einen tiefen Schlaf. Da erschien ihm Mathilde im festlichen Brautschmuck an der Hand Leutkos; mit heiterm, obschon nicht freudigem Blicke wandelte sie dem Altare zu, um mit Leutko getraut zu werden. Starr und stumm stand Wiesenburk von weitem, und sah diesem schrecklichen Zuge zu; nichts konnte er, als seinen Nachbar fragen, was heute für ein Monatstag sey. Und Entsetzen! es war derselbe Tag, dem Wiesenburk jetzt entgegenschlief. Der heftige Schreck erweckte ihn. Weh mir! rief er aus, morgen also wird

Mathilde das Weib eines Andern, o könnte ich bis morgen an Breslaus Thoren seyn, ich gäbe meine Seligkeit darum. — Kaum war dies unvorsichtige Wort ausgesprochen, so krähte ein Hahn, und vor Wiesenburks Lager stand der böse Geist. Auf, Ritter, sprach er; bist du mein mit Gut und Blut, mit Seel' und Leib, so bring' ich dich auf diesem schwarzen Hahn, der jetzo krähte, noch in dieser Nacht, bevor der Morgen graut, vor Breslaus Thor. — Der Ritter schauderte; Liebe und Furcht, Sehnsucht und Frömmigkeit kämpften in ihm. Eine Zeitlang besann er sich; endlich erwiederte er: So du mich diese Nacht, bevor der Morgen graut, auf diesem schwarzen Hahn, der jetzo krähte, unvermerkt vor Breslaus Thor versetzen kannst, doch ohne daß den ganzen Weg ich nur einmal erwache, bin ich dein mit Gut und Blut, mit Seel' und Leib; erwach' ich aber auf der Fahrt, so hast du ewig keinen Theil an mir. — Der böse Geist ging diese Bedingung ein; aber er wußte nicht, welches kräftige Schutzmittel der Ritter auf seiner Brust trug; denn wie konnte ein Mensch ihm gehören, der dieses Bild theils äußerlich verehrte, theils durch seinen Wandel pries. — Wiesenburk entschlummerte, nachdem er sich im stillen Gebethe dem höhern Schutze empfohlen hatte, und wie ein Sturm rauschte der schwarze Hahn mit seiner Last davon.

Schon lauerte der böse Geist auf diesen Raub, schon glaubte er, seiner Sache gewiß zu seyn; da witterte der Hahn Morgenluft, und krähte aus allen Kräften. Der Ritter erwachte, und o Freude! befand sich nahe bei seinem geliebten Breslau, wo der Hahn plötzlich mit ihm zur Erde gesunken war, und sich in ein edles Roß verwandelt hatte. — Unsichtbar schimpfte und schmähte ihn der Böse, aber sich seiner bemächtigen durfte er nicht. — Mit des Thores Aufschluß ritt Wiesenburk in die Stadt, und augenblicklich an seine ehemalige Wohnung. Dort fand er seine Mathilde als die Seinige. Jubel und Entzücken trat mit ihm in das Zimmer.

Ungetrennt lebten nun beide noch eine lange schöne Reihe von Jahren mit einander. Zum Andenken an diese abenteuerliche Befreiung ließ Wiesenburk auf dem Platze, wo er aufgewacht war, eine steinerne Säule errichten, auf deren einen Seite das Kruzifix, auf der andern ein Reiter, auf der dritten das W. seiner Vaterstadt, und auf der vierten der Hahn abgebildet ist, der ihn aus seiner Gefangenschaft heimgetragen und durch sein Krähen zu rechter Zeit erweckt hatte. Noch bis auf den heutigen Tag führt diese Säule den Namen Hahnkrähe.

Das rächende Gewissen.

Romanze.

An des Gartens grüngewölbtem Bogen
 Wankte Lina mit gesenktem Blick,
Sah mit Thränen in des Baches Wogen,
 Trauerte um das verlorne Glück; —
Ach, sie fühlt' es tief in ihrer Seele,
Daß auf ewig ihr die Ruhe fehle.

Unbewußt kam sie zu jener Quelle
 An der grünbemoosten Felsenbank,
Wo im Spiegel jeder Silberwelle
 Sie einst treuer Liebe Wonne trank,
Eh' die Abschiedsworte des Geliebten
Ihrer reinen Freuden Quelle trübten.

Jahre schwanden, manche bange Stunde
Weilte Lina hier mit nassem Blick,
Und es kam noch immer keine Kunde,
Der Ersehnte kehrte nicht zurück;
Denn es hielten ihn des Kampfes Bande
Fest in einem weit entfernten Lande.

Darum gab sie endlich dem Verlangen
Des besorgten grauen Vaters nach:
Einen Gatten von ihm zu empfangen,
Dem, gezwungen, sie die Hand versprach,
Die sie ihrem Karl nach langen Jahren
Treu geschworen hatte zu bewahren.

Doch kaum hatte sie des Priesters Segen
Zu dem neuen Bunde eingeweiht,
Als sie unter bangen Herzensschlägen
Das kaum ausgesprochne Wort bereut';
Meineids=Furien mit Schlangenbissen
Weckten schnell das schlummernde Gewissen.

Sie entschwand dem rauschenden Gedränge,
Wankte hin zu dem bemoosten Stein; —
Ach, des Himmels Raum schien ihr zu enge
Und die Erde nur ein Grab zu seyn.
So sank sie in ihrem Jammer nieder,
Todesangst durchbebte ihre Glieder.

Sieh, da sprengte wie auf Windes Flügel,
Majestätisch auf beschäumtem Roß,
Schnell ein Reiter mit verhängtem Zügel
Durch des Volkes Menge in das Schloß,
Sprang vom Gaul und rief mit trunknen Blicken:
„Lina, laß an's treue Herz Dich drücken!“

Doch er sah aus den geschmückten Reihen
Keine Lina ihm entgegen fliehn;
Keine Seele wollt' sich mit ihm freuen,
Aller Menschen Blicke mieden ihn.
Rasch flog er zum Fels bei jenen Buchen,
Seine traute Lina dort zu suchen.

Die Geopferte lag noch versunken
Tief in ihrem namenlosen Schmerz,
Denn erloschen war der Hoffnungsfunken,
Nur Verzweiflung füllte ihr das Herz,
Als der Liebe Töne durch die Hecken
Sie aus ihrem düstern Jammer wecken.

„Lina!“ schallt' es klagend durch die Lüfte
Mit dem Ton, der ihr zum Herzen drang,
„Lina!“ wiederholten Berg' und Klüfte,
„Lina!“ hallt's vom rauhen Felsenhang,
Und eh' noch ein Augenblick vergangen,
Hatte Karl die Zitternde umfangen.

Fest umschlungen hält er seinen Himmel
Unauflöslich in dem starken Arm,
Hört und achtet nicht auf das Getümmel,
Nicht auf den gefolgten bunten Schwarm,
Sieht nicht, daß im Uebermaaß der Freuden
Lina's Lebensgeister von ihr scheiden.

Doch nun weckt der Zorn des Ehegatten
Plötzlich ihn aus seinem süßen Wahn,
Sinken läßt er Lina's bleichen Schatten,
Starrt mit Beben ihren Vater an,
Der mit Klaggeschrei und Händeringen
Die Entseelte will zum Leben bringen.

Aber ach, der schönen Erdenhülle
Hatte sich der freie Geist entwandt,
Schwebte schon in höh'rer Freudenfülle
Dort in jenem bessern Vaterland,

Wo der Weltenrichter sich der Armen
Wird mit väterlicher Huld erbarmen.

Dort nur unter Sphärenharmonieen,
Wo kein Sturm der Freude Rosen bricht,
Kann die Myrthe unverwelklich blühen,
Die zum Kranz die Hand der Treue flicht,
Und verklärt von jedem Menschentriebe
Ewig dauert ihre reine Liebe.

Dornenstein.

Räthsel.

Klein, hohl und voll bin ich;
Man hört mich nah' und fern.
Ich trage meinen Herrn,
Und meine Mutter mich.

Auflösung des Sylben-Räthsels im vorigen Stück:

Sanduhr.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Es wird beabsichtigt, zu nachstehenden, im Jahr 1830 auszuführenden Oder-Schiffahrts-Verbesserungs-Bauen, die Lieferung der Materialien auf dem Wege der Licitation an den Mindestfordernden zu überlassen, und zwar nach dem ermittelten ohngefähren Bedarf:

a) zu Einschränkungs-Buhnen an der Kottwitz-Wethschützer Grenze:
196 Schock Waldfaschinen,
24½ Schock Weidenfaschinen, und
110 Schock Buhnenpfähle;

b) zu dergleichen am Glogauer Kämmerei- und Fischerwerder:
211 Schock Waldfaschinen,
26⅓ Schock Weidenfaschinen, und
119 Schock Buhnenpfähle;

c) zu dergleichen am Beichauer Grunde:
237 Schock Waldfaschinen,
19½ Schock Weidenfaschinen, und
134 Schock Buhnenpfähle;

d) zu dergleichen an Brunkes- und an der Dambine-Insel, so wie am Aufhalter Damme, oberhalb der Aufhalter Fähre:
1205½ Schock Waldfaschinen,
150¾ Schock Weidenfaschinen, und
678¼ Schock Buhnenpfähle;

e) zu dergleichen am Milziger Horste:
273 Schock Waldfaschinen,
34 Schock Weidenfaschinen, und
154 Schock Buhnenpfähle.

Zu Annahme der Gebote Behufs der Lieferungen ad a. b. und c. ist ein Termin zum 14. December c. im Gasthofe zum braunen Hirsch zu Glogau, und Behufs der Lieferungen ad d. und e. zum 16. Dezember c. im Gasthause der Brüder-Gemeinde zu Neusalz, beide vor dem Ober-Wasserbau-Inspektor Sorge daselbst anberaumt, und werden kautionsfähige Unternehmer hiermit eingeladen, im gedachten Termine zu erscheinen und ihre Gebote abzugeben.

Die nähern Bedingungen können vor den Terminen in unserer Gewerbe- und Bau-Registratur, bei gedachtem Kommissarius, dem Ober-Wasserbau-Inspektor Sorge zu Neusalz, und bei den Landrath-Aemtern Glogauschen, Freystädtschen und Grünbergschen Kreises, eingesehen werden.

Liegnitz den 13. November 1829.

Königliche Regierung. Abtheilung des Innern.

Bekanntmachung.

Die Wahl des zweiten hiesigen evangelischen Predigers ist auf den 10ten December d. J. festgesetzt. Zur Abhaltung derselben versammeln sich die evangelischen Bürger vor 9 Uhr früh in der evangelischen Kirche, melden sich bei den Herren Bezirksvorstehern, welche die Wähler bezirksweise beisammen zu halten haben, und warten alsdann den der Wahl vorhergehenden Gottesdienst ab, worauf die Bürger des ersten Bezirks, und so der Reihefolge

nach die übrigen, ihre Stimmen schriftlich, und zwar persönlich, an die Wahl-Commissarien abzugeben haben. Abwesende Bürger können zwar durch andere Personen sich vertreten lassen, diese müssen aber durch gerichtliche Special-Vollmacht dazu authorisirt seyn.

In die Wahl werden nachstehend genannte Bewerber, die Gast- und Probepredigten hier gehalten haben, genommen:

1) Herr Pastor Schelz zu Naumburg.
2) " " Haupt zu Kottwitz.
3) " Candidat v. Bosse zu Prettin.
4) " Rector und Mittagsprediger Wolf zu Waldenburg.
5) " Pastor Kunzendorff zu Lüben.
6) " Candidat Grandke zu Breslau.
7) " Pastor Werner zu Giesmannsdorf.
8) " Diaconus Kögel zu Birnbaum.
9) " Candidat Haardt zu Breslau.
10) " Candidat Dunkel zu Berlin.

Grünberg den 24. November 1829.
Der Magistrat.

Offener Arrest.

Es wird hierdurch bekannt gemacht, daß über das Vermögen der Kaufmann Ernst Friedrich August Pischning'schen Eheleute hieselbst heute der Concurs eröffnet worden ist. Alle diejenigen, welche von den Gemeinschuldnern etwas an Gelde, Sachen, Effekten oder Briefschaften hinter sich haben, werden aufgefordert, denselben nicht das Mindeste zu verabfolgen, vielmehr dem Gericht davon Anzeige zu machen, und die Gelder oder Sachen, mit Vorbehalt ihrer daran habenden Rechte, in das Depositum abzuliefern, mit der Warnung, daß, wenn den Gemeinschuldnern etwas bezahlt oder ausgeantwortet wird, dies für nicht geschehen geachtet und zum Besten der Masse anderweit beigetrieben; wenn aber der Inhaber solcher Gelder oder Sachen dieselben verschweigen sollte, er alles daran habenden Unterpfands- und andern Rechts verlustig wird.

Grünberg den 7. November 1829.
Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Der Contract wegen Gestellung der erforderlichen Reisefuhren läuft mit dem 11. December dieses Jahres ab.

Zur anderweiten Verdingung dieser Fuhren fürs nächste Jahr ist ein Licitations-Termin auf Dienstag den 1. December d. J. Vormittags 11 Uhr auf dem hiesigen Rathhause anberaumt worden, wozu Entrepriselustige hierdurch eingeladen werden.

Grünberg den 26. November 1829.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Es soll die Anfuhr einer Partie geschnittener Nutzhölzer aus dem Stadtforst auf den hiesigen Bauhof, an den Mindestfordernden verdungen werden. Hierzu ist ein Termin auf Dienstag den 8. December d. J. auf dem Rathhause angesetzt worden, zu welchem Unternehmungslustige eingeladen werden.

Grünberg den 26. November 1829.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Das aus dem Grünberger Kreise einkommende Zins-Getreide, bestehend in:

148 Scheffel 8 Metzen Roggen, und
198 Scheffel — Hafer Preuß. Maaß,

soll den 7. December d. J. früh um 10 Uhr in dem Gasthofe zum schwarzen Adler zu Grünberg an den Meistbietenden, gegen gleich baare Zahlung nach erfolgtem Zuschlage, verkauft werden.

Dazu werden zahlungsfähige Kauflustige hiermit eingeladen.

Neusalz den 23. November 1829.
Königl. Neusalz-Saganer Domainen-Rent-Amt.

Bekanntmachung.

Die Post-Anstalten sollen für die Folge sich auch der Besorgung solcher Briefe unterziehen, die für den Ort selbst bestimmt sind. Briefe mit Geldern, Dokumenten, oder zu welchen Packete gehören, bleiben jedoch hiervon ausgeschlossen. Die Bestellung geschieht in gewöhnlicher Art durch den Briefträger. Für die Bestellung solcher Briefe wird doppeltes Bestellgeld, entweder bei der Einlieferung vom Absender entrichtet, oder bei der Aushändigung vom Empfänger gezahlt. Verweigert der designirte Empfänger die Annahme, so ist der Absender verbunden, den Brief zurückzunehmen, und das doppelte Bestellgeld zu bezahlen. Ist der

Absender aus dem Petschafte oder den Schriftzügen der Adresse nicht zu erkennen, so wird der Brief an die Oeffnungs-Commission eingesandt, welche den zu eröffnenden Brief mit dem Namen des Absenders bezeichnet und remittirt, ohne daß dadurch weiteres Porto entsteht.

Diese Verfügung wird gemäß Hohen Auftrages hierdurch bekannt gemacht.

Grünberg den 26. November 1829.

Königliches Post-Amt.

v. Gotzkow.

Verpachtung des Brau-Urbars zu Grünberg.

Der hiesige Brau-Urbar wird zu Johanni 1830 pachtlos, und es ist zu dessen anderweiten Verpachtung Terminus Licitationis auf den 23. December d. J. anberaumt worden. Pacht- und kautionsfähige Interessenten werden eingeladen, an diesem Tage Vormittags 10 Uhr in meiner Wohnung zu erscheinen; auch können vorher die Bedingungen bei mir eingesehen werden.

Grünberg den 20. November 1829.

Rothe,
Vorsteher der Brau-Commune.

Privat-Anzeigen.

Eine Stube in meinem Hinterhause ist zu vermiethen, und kann sogleich bezogen werden.

Jacob Dehmel.

Es ist vorige Woche ein Uhrgehäuse von Schildkrot verloren worden. Der ehrliche Finder wolle solches in der hiesigen Buchdruckerey gegen eine verhältnißmäßige Vergütigung abgeben.

Anzeige.

Es hat sich ein fremder Hühnerhund bei Jemand eingefunden; wer sich als Eigenthümer legitimirt, kann denselben gegen Erstattung der Futter- und Insertionskosten wieder in Empfang nehmen. Das Nähere bei dem Buchdrucker Herrn Krieg hieselbst.

Grünberg, den 26. November 1829.

Von Sonntag an sind bei mir frische Pretzeln zu haben. Es werden auch Bestellungen an Brod und andern Waaren zu den billigsten Preisen angenommen.

Gottlieb Mahlendorf.

Neuen Holländischen und Schweizer Käse, Holländische und Schottische Heringe, geraucherten Lachs, Maronen, Sardellen und Braunschweiger Wurst empfing

C. F. Eitner beim grünen Baum.

Um den Ausverkauf der im Schnitt noch vorräthigen Tuche zu beendigen, habe ich deren Preise unter den Erwerbs-Werth gestellt, welches ergebenst anzeigt

Lindner im Burg-Bezirk.

Ein dem Bauer Gurbe von Dammerau gehöriger eiserner Ofen ist zu verkaufen. Derselbe ist zu sehen und man erfährt die Kaufsbedingungen bei

Horn am Kornmarkt.

Tapisseriemuster, dazu passende Zephir-, Glanz- und ordinaire Wolle, Häkel- und Tapisserieseide, auch Strickperlen, erhielt in schönster Auswahl und empfiehlt billig

Fr. Franke.

Zwei Jagdtaschen sind am Sonntage Abends gefunden worden. Dieselben können von dem Eigenthümer in hiesiger Buchdruckerei gegen angemessene Belohnung abgeholt werden.

Ein zweyspänniger Korbschlitten und ein einspänniger Holzschlitten stehen zum Verkauf bey Gustav Schönknecht im Obergassen-Bezirk.

Wein-Ausschank bei:

J. G. Naumann, 1827r. Rothwein 8 Sgr., 1828r. Rothwein 4 Sgr.

Wittwe Berthold auf der breiten Gasse, 1828r.

Großmann in der Rosengasse, 1828r., 3 Sgr. 4 Pf.

Herrmann hinterm Grünbaum, 1827r. ausgelesener Böhmischer, 7 Sgr.

Gottesdienst in der evangelischen Kirche.

Sonntag den 1. Advent. Vormittagspredigt: Herr Dunkel, Predigtamts-Kandidat und Lehrer an der Königlichen Kadetten-Anstalt zu Berlin. (10te und letzte Gast- und Probepredigt.) Nachmittagspredigt: Herr Pastor Klette aus Drehnow. (Cirkularpredigt.)

Kirchliche Nachrichten.

Geborne.

Den 15. November: Riemer-Meister Philipp Hoppe eine Tochter, Maria Franziska Albertine.

Den 17. Häusler Johann Christoph Irmler in Sawade eine Tochter, Johanne Rosine.

Den 20. Einwohner Johann George Hofrichter in Sawade eine Tochter, Anna Dorothea.

Den 24. Tuchmachergesellen Friedrich Wilhelm Schulz eine todte Tochter.

Getraute.

Den 19. November: Maurergeselle Johann Gottlob Keller, mit Karoline Friederike Felsch.

Den 24. Bauer Johann George Schulz in Heinersdorf, mit Igfr. Anna Elisabeth Prüfer.

Gestorbne.

Den 17. November: Einwohner Gottfried Kupke in Kühnau, 59 Jahr, (Krämpfe.)

Den 18. Tuchmacher-Meister Benjamin Preuß Ehefrau, Henriette Karoline geb. Herrmann, 24 Jahr 5 Monat 24 Tage, (Milchfieber.) — Gärtner Johann Christoph Walter in Lawalde Ehefrau, Anna Sabina geb. Bothe, 60 Jahr 6 Monat, (Abzehrung.)

Den 19. Herzoglicher Jäger Johann Friedrich Schnee zu Drentkau, 33 Jahr 10 Monat, (Abzehrung.) — Häusler Gottlob Jäschke in Neuwalde Tochter, Juliane Louise, 15 Tage, (Schlagfluß.)

Den 20. Brauergesellen Ludwig Rebitzky zu Lawaldau Tochter, Johanne Juliane, 3 Wochen 5 Tage, (Krämpfe.)

Den 22. Gärtner Gottfried Koser in Sawade Ehefrau, Anna Rosina geb. Bär, 51 Jahr 10 Monat, (Seitenstechen.)

Den 23. Bauer Christian Jacob in Wittgenau, 76 Jahr 6 Monat 8 Tage, (Alterschwäche.)

Den 24. Tuchmacher-Meister Karl August Hoffmann Tochter, Karoline Wilhelmine, 16 Jahr 1 Monat 10 Tage, (Unterleibsentzündung.) — Kutscher Gottlieb Kettner, 33 Jahr, (verunglückt.)

Marktpreise zu Grünberg.

Vom 23. November 1829.		Höchster Preis.			Mittler Preis.			Geringster Preis.		
		Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.
Waizen . . .	der Scheffel	2	2	6	1	27	6	1	22	6
Roggen . . .	= =	1	5	—	1	2	6	1	—	—
Gerste, große .	= =	—	—	—	—	—	—	—	—	—
= kleine .	= =	—	28	—	—	27	—	—	26	—
Hafer	= =	—	22	—	—	20	—	—	18	—
Erbsen	= =	1	10	—	1	6	—	1	2	—
Hierse	= =	1	15	—	1	12	6	1	10	—
Heu	der Zentner	—	22	6	—	20	8	—	18	9
Stroh	das Schock	4	15	—	4	7	6	4	—	—

Wöchentlich erscheint hievon ein Bogen, wofür der Pränumerations-Preis vierteljährig 12 Sgr. beträgt.
Inserate werden spätestens bis Donnerstags früh um 9 Uhr erbeten.